

Peter Härtling
Das war
der Hirbel



GULLIVER

Fräulein Müller sagte zu Fräulein Maier, ehe diese zum ersten Mal in den Schlafsaal der Jungen ging: Es ist am besten, Sie versuchen gar nicht erst, etwas zu sagen, bei dem Lärm hört doch keiner was. Geben Sie mit den Händen Zeichen.

Schon auf dem Gang vor dem Saal schlug der Neuen der Höllenlärm entgegen. Sie hatte Angst. Als sie in das Zimmer trat, wirbelten alle Buben durcheinander. Sie achteten gar nicht auf sie. Sie machte, wie Fräulein Müller es ihr geraten hatte, mit den Händen Zeichen, zeigte auf die Betten, legte die Hände an die Backen, was heißen sollte: Ihr müsst jetzt schlafen! Doch keiner achtete auf sie. Sie

versuchte, gegen den Krach anzubrüllen. Keiner hörte sie. Da begann sie zu lachen und das fiel den Jungen auf.

Ein paar stellten sich um sie herum, schauten ihr beim Lachen zu und fragten am Ende: Warum lachst du?

Fräulein Maier sagte: Weil das alles komisch ist. Ihr seid ja verrückt.

Georg, der Älteste im Zimmer, er war schon fast ein halber Mann und größer als Fräulein Maier, sagte: Wir machen das jeden Abend so. Wir haben noch keine Lust zum Schlafen.

Der Krach legte sich. Fräulein Maier sagte: Ich habe nichts dagegen, wenn ihr das jeden Abend

macht, nur möchte ich mitmachen, und irgendwann müsst ihr ruhig sein, damit die Kleinen schlafen können. Die sind schon ziemlich müde.

Jetzt war es still im Saal, nur eine Stimme heulte noch gewaltig aus irgendeiner Ecke.

Fräulein Maier fragte: Wer ist das?

Georg sagte: Das ist der Hirbel, der spinnt.

Sie schaute sich im ganzen Zimmer um, doch sie konnte den schreienden Hirbel nicht entdecken.

Heißt er wirklich Hirbel?, fragte sie Georg.

Ich glaube, eigentlich heißt er Karlotto, aber Hirbel hieß er schon,

ehe er zu uns kam. Ich weiß nicht, warum. Aber er sieht so aus, wie er heißt.

Der Schrei hörte nicht auf. Hirbel musste einen endlosen Atem haben.

Wo ist der Hirbel?, fragte sie.

Georg sagte: Der sitzt im Schrank. Das ist sein Haus. Wir dürfen nicht in sein Haus. Er beißt, schlägt und kratzt.

Dann lassen wir ihn noch eine Weile dort, in seinem Haus, sagte Fräulein Maier.

Georg fragte: Wie heißt du?

Sie sagte: Maier. Worauf einer rief: Wie Müller. Ein anderer rief: Müller-Maier. Nun hatten die beiden Frauen ihren Namen.

Sie bat die Kinder, sich die Zähne

zu putzen. Die meisten taten es auch. Sie gingen in den Waschraum. Einige blieben zurück, taten nichts dergleichen, legten sich aufs Bett, blätterten in Comics und anderen Zeitschriften und schauten sie nicht an.

Der Hirbel schrie noch immer. Sie ging zum Schrank, aus dem das Gebrüll drang, und sie öffnete, als säße ein wildes Tier dahinter, vorsichtig die Tür. Die Tür quietschte. Im Schrank saß ein dünner Bub mit großem Kopf, der rot war vom Schreien. Er starrte sie an. Die blonden Haare standen ihm zu Berge.

Sie sagte: Du bist also der Hirbel.

Er brüllte weiter. Sie wusste